

Abrissbirne herrscht

Sanierung des Palais Stutterheim jetzt voll im Gang



Die Vorarbeiten im Umfeld und im Untergrund sind schon im vergangenen Herbst über die Bühne gegangen, inzwischen spielt sich die großangelegte Sanierung des Palais Stutterheim im Gebäudeinneren ab. Mit Gesamtkosten von gut 15 Millionen Euro - dazu kommen noch 940 000 Euro für die Einrichtung - stellt dieses Vorhaben bis zum Jahr 2010 die kostspieligste städtische Einzelmaßnahme dar. Allein der Etat 2008 wird davon mit 4,3 Mio. Euro belastet.



Dass in dem Mitte des 18. Jahrhunderts errichteten barocken Adelpalais, das jahrzehntelang bis 1972 auch als Erlanger Rathaus diente und in dessen späteren Anbauten an der Haupt- und Einhornstraße zeitweise auch die Polizei und Post untergebracht waren, mittlerweile intensiv gearbeitet wird, ist von außen nur am großen Bauzaun und an der Verlagerung von Marktständen erkennbar. Ein Teil der Marktplatzfläche wird schließlich für die Baustelleneinrichtung benötigt.



Kosten explodierten

Die Stadt bleibt (wie mehrfach berichtet) auf den immensen Sanierungskosten allerdings nicht allein sitzen. Aus dem Bund-Länder-Programm «Soziale Stadt» fließen immerhin knapp 8 Mio. Euro. Dazu kommen noch Finanzspritzen der Bayerischen Landesstiftung, der Stiftung Denkmalschutz und

der Bürgerstiftung Erlangen. Der Grundstock für die Generalsanierung des Palais wurde bereits vor Jahren mit einer Halbmillionen-Spende der Sparkasse gelegt.

Angesichts des zunehmend maroder gewordenen Zustandes des historischen Baukomplexes im Herzen der Stadt hatte das Kommunalparlament Ende Juli 2006 einstimmig grünes Licht für die aufwändige Sanierungsmaßnahme gegeben. Ausgangspunkt war damals ein Kostenvolumen von maximal 13,5 Mio. Euro. Als dann im Frühjahr letzten Jahres nach genaueren Untersuchungen des beauftragten Würzburger Architektbüros Gellmann-Griebel-Teichmann die Kosten auf 17 Mio. Euro hochschnellten, war das Erschrecken groß.

Räume ausgehöhlt

In der Jahreshauptversammlung des Heimat- und Geschichtsvereins mit der neuesten Entwicklung konfrontiert, gab OB Siegfried Balleis daraufhin die Devise aus, die Ausgaben auf 15 Mio. Euro zu deckeln. Dies ist dann durch verschiedene Detailkorrekturen auch gelungen. Wolfgang Kirschner, der Chef des für dieses Sanierungsvorhabens zuständigen städtischen Amtes für Gebäudemanagement führte gegenüber den EN die nicht einkalkulierte Kostenexplosion aber auch auf die «anziehende Baukonjunktur» zurück.

Inzwischen geht die Rundumerneuerung des Palais aber längst ihren Gang. Die einstigen Räume der Städtischen Galerie im Erdgeschoss präsentieren sich derzeit ebenso schon weitgehend ausgehöhlt wie die der Stadtbücherei darüber. Auch im Innenhof, der einen Glasaufzug erhält und mit einer «Lesebrücke» überbaut wird, tut die Abrissbirne schon ihr Werk.

Beide wichtigen kommunalen Einrichtungen werden nach abgeschlossener Sanierung bekanntlich an den Marktplatz zurückkehren, wo ihnen dann auf ansprechend modernisierten Flächen auch mehr Platz als bisher zur Verfügung stehen wird. Während die Bücherei gleich in der Nachbarschaft, in der einstigen Heka an der Richard-Wagner-Straße, ein passendes Übergangsquartier fand, zog die Galerie in den Museumswinkel um. Dort ist nun auch die Geschäftsstelle des Erlanger Heimatvereins untergebracht. Die anderen, bisherigen Palais-Untermieter, die Heimatstuben Brück-Komotau, sind dagegen im Freizeitzentrum Frankenhof heimisch geworden.

Nach seiner Rundum-Erneuerung wird das Palais Stutterheim aber nicht nur zur erneuten, dann

attraktiveren Heimstatt der Städtischen Galerie und Stadtbücherei - der Baukomplex soll künftig auch als Treffpunkt für die Bevölkerung dienen. Dazu ist nicht nur das Café mit Zugang von der Hauptstraße gedacht. Auch die historischen Räume mit Stuckdecken in den Obergeschossen sollen für externe Veranstaltungen zur Verfügung stehen. OB Balleis schwärmt schon von einem «Bürgersaal», der beispielsweise auch für Trauungen genutzt werden könnte. Gerade für diesen Zweck werden von dem eigens gegründeten Verein aber noch Spender gesucht. Bisher haben sich die Erlanger in dieser Angelegenheit allerdings noch nicht sonderlich spendabel erwiesen. KARIN ROKOS

8.2.2008

© ERLANGER NACHRICHTEN

